



Abend-

Zeitung.

10.

Donnerstag, am 12. Januar 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Kastalia.

Hirsch, den die Versewuth bethört,
Hat oft von einer Wunderquelle,
Kastalia genannt, gehört,
Die, versberauschend, ewig helle,
Unfern dem Tempel des Apoll,
In Delphis Haine sprudeln soll.

Getrieben von der Ehre Sporn,
Sieht er im Geist den Quell schon blinken.
„Na, Hirsch! find'st nur den Wunderborn,
Da willst du dich zum Dichter trinken“ —
Denk's — sprich's — und stellt in Delphis Hain,
Zu suchen jenen Quell, sich ein.

Vergebens irrt die Kreuz und Quer
In den mäandrischen Gewinden
Des heil'gen Hains Hirsch hin und her —
Der Wunderborn ist nicht zu finden.
„Mei! — bricht sein Unmuth endlich aus —
Hirsch! warst du klug, bliebst du zu Haus.“ —

Schon schlägt er trüb' den Rückweg ein,
Da hört er eine Quelle rauschen.
„Gott's Wunder! sollt' se's doch noch seyn —
Wart, Brunnlein, dich will ich belauschen.“ —
So horchend, steht in Gloria
Vor ihm ein schöner Jüngling da.

Hirsch ist ergriffen wundervoll.
„Den jungen Menschen fallst du kennen —
Na! fall mer Gott! — das ist Apoll —
Lorbeer und Lyra laut ihn nennen.“ —
Damit — gelehnt am Wanderstab —
Zieht höflich er den Deckel ab.

„Was suchst du, Freund?“ — „Was such' ich —
was —
Kastalia, die Dichterquelle!“ —
„Dort, nah' dem Fuße des Parnas,
Dort sprudelt sie so voll als helle.“

Scheinst, Pilger, schier verlehzt und matt;
Geh'! trink' am heil'gen Born dich satt!“

Hirsch, leppernd nach Begeisterung,
Will rasch vom Wunderquelle nippen!
Da ruft Apoll: Gist jeder Trunk!
Kein Tropfen über deine Lippen!
Erst sagst Du mir, des Borns Wardein,
Wem willst der Lieder erstes weihn?

„Gott's Wunder! wem? — fragst wohl zum Spott —
Das erst' und letzte meiner Lieder —
Herrn Plutus gilt's — der ist mein Gott.“ —
Da rauscht Apoll mit dem Gefieder —
Und — statt des Quells Kastalia
Ist eine Ziegentränke da.

Richard Roos.

St. Juliens Schiffbruch und Aufenthalt
unter den Wilden.

(Fortsetzung.)

Die Europäer durchwateten den Fluß, der an einigen Stellen so tief war, daß sie bis an die Schultern in's Wasser kamen. Wohlbehalten erreichten sie das jenseitige Ufer. Vergebens hatten sie von den grünen Bäumen Früchte erwartet. Früchte führten die Bäume nicht, aber Schatten boten sie freundlich dar. Sie bildeten einen Wald, beinahe eine Stunde breit. Nach der Durchwanderung dieses Waldes sahen sich die Verschlagenen mit einemmale in der Mitte eines Dorfes. Sie sprachen in der zunächst gelegenen Hütte ein, wo sie einen Greis fanden. Sie baten um